

bei 7,0 cm Körperlänge 0,3 mm und vergrößert sich bis zur Geburt um das 17fache. Ein zweites Verknöcherungszentrum findet sich im Processus Palatini; es hat hier bei einem Fruchtalter von $10\frac{1}{2}$ Wochen einen Durchmesser von 0,3 mm und erreicht bei der Geburt 2 mm. Die Entfernung beider Verknöcherungszentren voneinander beträgt bei $10\frac{1}{2}$ wöchigen Früchten 5 mm und erreicht bei der Geburt 18 mm. Auch die Abstände der rechten und linken Verknöcherungszonen erlauben eine Bestimmung des Fruchalters; sie wachsen von 4 bis 18—20 mm. Mit Hilfe einer beigefügten Tabelle wird eine Bestimmung des Fruchalters erleichtert. SCHWEITZER

Sunao Kuroda and Hajime Nagamori: *Medico-legal studies on the fetus and the infant.*

IV. A histological study of the glottis of the newborn. (Gerichtsmedizinische Studien an Neugeborenen. Eine histologische Untersuchung der Glottis des Neugeborenen.) [Dept. Leg. Med., Fukushima Med. Coll., Fukushima.] Jap. J. leg. Med. 20, 531—537 mit engl. Zus.fass. (1966) [Japanisch].

Entzündliche Veränderungen an der Kante der Plica vocalis kamen nur bei Lebendgeborenen vor, wahrscheinlich als Folge der Dyspnoe: Unter 31 Lebendgeborenen wurden 12 solche Fälle gefunden, von diesen 12 hatten wieder 7 hyaline Membranen in der Lunge. — Hämorrhagien an der Plica vocalis findet man bei Lebend- und Totgeborenen; im Musculus vocalis ist sie bei Lebendgeborenen stärker. Als Unterscheidungsmerkmal zwischen Lebend- und Totgeborenen sind die Blutungen also unsicherer. H. W. SACHS (44 Münster)

Streitige geschlechtliche Verhältnisse

● **Sexualität in Wort und Bild. Das Problem Jugendschutz. — Sexualität im Alter.** Vorträge gehalten auf dem 9. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung vom 9.—11. Juni 1966 in Rinteln. (Beitr. z. Sexualforsch. Hrsg. von H. BÜRGER-PRINZ u. H. GIESE. H. 41.) Stuttgart: Ferdinand Enke 1967. 121 S. u. 5 Abb. DM 26.—.

GIESE-Hamburg und der gleichfalls in Hamburg tätige Diplom-Psychologe G. SCHMIDT führen in die Problemstellung ein; die Beteiligung der Psychologen an den Untersuchungen ist erst seit kürzerer Zeit im Gange. Es besteht folgender Allgemeineindruck: Je höher das Triebniveau eines Probanden, desto höher ist die durch Außenreize induzierte sexuelle Stimulation und desto höher die Tendenz zu sexuellen Reaktionen in Phantasie und Realität. Dr. W. HEILIGENBERG in Seewiesen (Obb.) berichtet über die Bedeutung von Attrappenversuchen für die tierische Verhaltensforschung. Ein Beispiel: Sperrt man ein Küken in eine Schachtel, so daß die Henne es nicht sehen, wohl aber hören kann, so eilt sie herbei und ist unruhig. Sperrt man das Küken aber in eine schalldichte Glasglocke, so daß die Henne es sehen, aber nicht hören kann, so zeigt sie keinerlei Reaktion. Die Ausführungen von Dr. PINKAVA, tätig an der Psychiatrischen Universitätsklinik in Prag, sind für denjenigen, der nicht Sachkenner ist, etwas schwer verständlich. Vortragender bringt Modelle für Attrappenversuche an Menschen. Er erwähnt, daß es im Patientengut der Universitätsklinik in Prag eine kleine interessante Gruppe von Menschen gibt, die homosexuell empfinden, aber dabei auch auf einige Haustiere beiderlei Geschlechts sexuell reagieren. — Nach den Ausführungen von Oberregierungs-Medizinalrat Dr. HARTMANN in Reutlingen über Fragen zur Jugendgefährdung durch Filme und ihre Auswirkung auf die Spruchpraxis der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) können laut § 6 Abs. 2 des JSG Filme freigegeben werden für Kinder ab 6 Jahren, ab 12 Jahren und für Jugendliche ab 16 oder ab 18 Jahren. Die Filme sollen für die Jugend dann nicht freigegeben werden, wenn nackte menschliche Körper in einer Art dargestellt werden, die das sittliche Empfinden verletzt, und auch dann nicht, wenn Gewalttätigkeiten, Mißhandlungen, Grausamkeiten und Verbrechen in einer Art dargestellt werden, daß dies einer Verherrlichung gleichkommt. — Nach dem Inhalt des Vortrages von Dr. TH. SPITTA, Hannover, über Grenzen und Möglichkeiten des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften (GjS) setzt sich die Bundesprüfstelle aus 12 Mitgliedern zusammen, der hauptamtliche Vorsitzende ist Bundesbeamter, vertreten sind die Kunst, die Literatur, der Buchhandel, die Verlegergesellschaft, die Jugendverbände, die Wohlfahrtsverbände, die Lehrerschaft, die Kirchen und die Länder. Um eine Erscheinung auf die Liste der jugendgefährdenden Schriften zu bringen, bedarf es einer Zweidrittelmehrheit. Manchmal ist die Schrift ihrem Inhalt nach recht harmlos, hat aber einen anreizenden Titel, wie z. B. „Das Intimste der Liebe und Erotik“; dieses Buch wurde nicht beanstandet. Wenn

etwa Coitus-Szenen realistisch und detailliert dargestellt werden, wenn Perversitäten als Norm erscheinen, wenn vorhehlicher Verkehr und Ehebruch als selbstverständlich oder gar erstrebenswert dargestellt werden, dann kommt eine solche Schrift auf die Verbotsliste. — Auch von theologischer Seite wird zu dem Thema Stellung genommen. Pfarrer Dr. H. HUNGER in Münster i. W. hat ein Schema entworfen, nach welchen Punkten die Sexualisierung im Schrifttum bewertet werden kann. Die Schriften werden in Kategorien eingeteilt, von denen die dritte diejenige ist, die die Jugend am meisten gefährdet. Zur Kategorie I mit ganz geringem Punktwert gehören sogar das alte und das neue Testament in der Übersetzung von LUTHER. In die 3. Kategorie gehören z. B. Schriften mit der Überschrift „Ich möchte nochmal 20 sein“, „Des Pfarrers Töchterlein“ oder „So verlor ich meine Unschuld“. Ein 13jähriger Volksschüler wurde dabei überrascht, als er eine handschriftlich angefertigte Pornographie las, in der ein 17jähriges Mädchen das erste sexuelle Erlebnis in allen Einzelheiten darstellte. — HANS BOETTCHER in Münster i. W. nimmt dahin Stellung, daß zwar das Grundgesetz die freie Meinungsäußerung garantiert und auch die freie Meinungsverbreitung; trotzdem muß es zum Schutze der Jugend gewisse Grenzen geben. — Der zweite Teil der Vortragsreihe behandelt das Thema: Sexualität im Alter. — Nach den Ausführungen von Prof. H. NOWAKOWSKI, II. Medizinische Klinik in Hamburg, über Altersveränderungen der Keimdrüsen schrumpft das Ovar mit zunehmendem Alter auf 5 g, während der Hoden ungefähr sein Gewicht behält. Bei Männern zwischen 80 und 90 Jahren wird in 50% noch Spermiogenese festgestellt; die Produktion von Testosteron sinkt ab und beträgt um das 60. Lebensjahr herum nur noch die Hälfte des durchschnittlichen Ausscheidungswertes der Dreißigjährigen. Klimakterische Beschwerden fehlen bei 20—25% der Frauen. Für das Klimakterium virile fehlen zuverlässige Angaben; die Erscheinungen sollen sich in der 6. und 7. Lebensdekade häufen, besonders dann, wenn vermehrt Gonadotropin im Harn ausgeschieden wird. Die weiteren Ausführungen befassen sich mit Therapie und Prophylaxe. — Über die Veränderungen der Hirnfunktionen im Alter sprach Priv.-Doz. Dr. BURCHARD, Psychiatrische Klinik in Hamburg. Neben Leistungseinbußen findet sich ein Aufbau von programmartig gestalteten Leistungen, die bis ins höhere Lebensalter ausgebaut und vervollkommen werden. Psychopathologische Zustände nehmen im Alter an Häufigkeit zu. Ihre Ausprägung ist abhängig von der Gesamtpersönlichkeit. Forensische Untersuchungen auf Alterserscheinungen müssen sehr gründlich unter Berücksichtigung auch der internistischen Befunde durchgeführt werden. Schrifttumsangaben. — In einer zusammenfassenden Diskussionsbemerkung führt der Hamburger Psychiater Prof. BÜRGER-PRINZ aus, daß eine Cysto-Pyelitis beim älteren Menschen seinen gesamten Vitalzustand, sein psychisches Verhalten und seine Haltungen erschüttern und tangieren könne. — Prof. Dr. GEBHARD aus Bloomington/Indiana bringt interessante Statistiken über das kriminal-sexuelle Verhalten im höheren Lebensalter. Bei den Inzestdelikten an der erwachsenen Tochter sind z. B. in 40% Männer beteiligt, die älter sind als 50 Jahre. An unzüchtigen Handlungen an weiblichen Kindern unter 12 Jahren sind 20—30% ältere Männer beteiligt. Im ganzen besteht nach dem Ergebnis der Untersuchungen bei fast allen Sittlichkeitsdelikten eine vermehrte Beteiligung älterer Männer. — Dr. IMIELINSKI vom Institut für psychische Hygiene und Kinderpsychiatrie der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau demonstriert in eindrucksvollen Kurven, daß sich die Neigung zur Perversität in der Jugend äußern kann, daß sie später zurückgedrängt wird und im höheren Alter wieder zum Vorschein kommt. — Der Kölner Strafrechtler Prof. R. LANGE stellt für das künftige Strafrecht die Formel auf: „Strafe nach dem Maß der Schuld.“ Es wird beobachtet, daß ältere Menschen, die in sexueller Beziehung straffällig wurden und die bisher ein einwandfreies Leben führten, ihre Schuld nicht recht einsehen können und immer wieder Einwendungen vorbringen. In den nächsten Jahren ist eine Verjüngung des Richterstandes zu erwarten; man wird sich denken können, daß jüngere Richter für die Psyche des alten Menschen kein rechtes Verständnis haben. Der Komplex der Alterskriminalität ist vorläufig noch nicht absehbar, Vortragender wendet sich daher gegen die Einführung eines besonderen Altersstrafrechtes. — In einem Anhang wendet sich Pfarrer Dr. HUNGER aus Münster i. W. gegen Schriften von W. S. SCHLEGEL. Nach seiner Meinung gefährden sie erstrebenswerte sozialpädagogische Anliegen, es werden zahlreiche Beispiele gebracht. — Wer sich als Forscher oder Gutachter mit Sexualfragen beschäftigt, wird vom Inhalt dieses Heftes Kenntnis nehmen müssen.

B. MUELLER (Heidelberg)

Klaus Zuppinger, Eric Engel, Anne P. Forbes, Linda Mantooth and Jane Claffey: Klinefelter's syndrome. A clinical and cytogenetic study in twenty-four cases. [Acta endocr. (Kbh.), vol. 54. Suppl. 113.] Copenhagen: Periodica 1967. 48 S., 5 Abb. u. 7 Tab.

Hans von Hentig: Urolagnie. Zunahme einer seltenen Störung. Mschr. Krim. Strafrechtsref. 50, 77—85 (1967).

Stets sind die Arbeiten des Autors interessant. Sie bringen selbst bei nicht alltäglichen Themen neben einer Fülle von Fakten auch zahlreiche Literaturhinweise. 1963 erschien in der gleichen Monatsschrift ein Beitrag zum „Grumus merdae“. Nunmehr wurde die Urolagnie abgehandelt. Nach HIRSCHFELD versteht man darunter den Drang, das Urinieren zu beobachten, den warmen Urin über den eigenen Körper gießen zu lassen, Urin zu riechen und zu schmecken. Der Autor nimmt ein „Neuaufflackern“ urolagnischer Tendenzen an. Vor allem in den Riten moderner Jugendbanden sollen derartige Praktiken auftauchen. Bestimmte Sitten und Gebräuche — z. B. Harn als Heil- und Zaubermittel — werden erwähnt und einige charakteristische Fälle skizziert. Es bleibt zu fragen, ob es tatsächlich eine Zunahme dieser atavistisch anmutenden Betätigung gibt, oder ob nicht nur das wissenschaftliche Interesse auf diesem Gebiet Schwankungen unterworfen ist. Statistisch ließe sich diese Frage zur Zeit nicht mit genügender Sicherheit beantworten. Die Interpretation dieses eigenartigen Verhaltens ist sehr lesenswert, weil sie auch mit Hinweisen auf gewisse kulturgeschichtliche Phänomene einhergeht. PHILLIP (Berlin)

Erbbiologie in forensischer Beziehung

Gerichtl. Med. Nr. 1948

Ref. 191

● **Humangenetik.** Ein kurzes Handbuch in fünf Bänden. Hrsg. von P. E. BECKER. Bd. 5. Teil 2: Psychiatrische Krankheiten. Bearb. von H. BICKEL, H. CLEVE, G. KOCH, W. LENZ, E. STRÖMGREN u. E. ZERBIN-RÜDIN. Stuttgart: Georg Thieme 1967. XV, 613 S., 105 Abb. u. 60 Tab. Geb. DM 190.—; Subskriptionspreis DM 152.—.

Der zweite Teil des 5. Bandes des kurzen Handbuchs der Humangenetik befaßt sich vorwiegend mit psychiatrischen, aber auch neurologischen Krankheiten. Dazu gehören genuine Epilepsie, synkopale Migräne und Anfälle, Infektkrämpfe, Dipsomanie, Narkolepsie u. a. (KOCH). Desgleichen werden die hirnatrophischen Prozesse besprochen (ZERBIN-RÜDIN). Auf dem Gebiete der Schwachsinnforschung sind die wichtigsten genetischen Fortschritte der letzten Jahre zu verzeichnen — die metabolische Genetik und die Cytogenetik. Angesichts der außerordentlichen Komplexität metabolischer Umsätze im Körper, ihre Bedeutung für die Hirnentwicklung und ihre vielfältigen Störungsmöglichkeiten durch hereditäre Enzymdefekte ist in Zukunft durchaus mit der Aufdeckung weiterer metabolisch-genetischer Schwachsinnformen zu rechnen (BICKEL u. CLEVE). Beim ideopathischen Schwachsinn sind Krampfanfälle, neurologische Symptome und Eigenarten in Motorik und Mimik wahrscheinlich nichts anderes als Ausdruck der allgemein behinderten Funktion des schwachsinnigen Gehirns (ZERBIN-RÜDIN). Schwachsinn ist ein häufiges Symptom autosomaler Anomalien. Die verschiedenen Formen der Monosomien und Trisomien und deren Kombination mit Anomalien der Geschlechtschromosomen werden ausführlich besprochen (LENZ). Viele neurologische und psychiatrische Krankheiten sind mit Schwachsinn kombiniert: Retinitis pigmentosa, Oligophrenien, Mikrophthalmus (KOCH). Die endogenen Psychosen stellen nach wie vor ein Hauptgebiet der Psychiatrie dar. Die Mehrzahl der Schizophrenen und die Psychosen des Formkreises der Manisch-Depressiven sind erblich, wengleich die Erbgänge nicht einheitlich und auch nicht sicher zu klären sind. Die verschiedenen Formen werden ausführlich besprochen (ZERBIN-RÜDIN). Die genetisch bedingten psychiatrischen Krankheiten haben nicht nur wegen ihrer Häufigkeit, sondern vor allen Dingen wegen ihrer sozialen Bedeutung besondere Beachtung gefunden. Möglichst umfassendes Wissen über dieses Krankheitsgebiet, welches der vorliegende Band des Handbuchs vermittelt, ist wichtig nicht nur für den Psychiater und Neurologen, sondern auch für die übrigen Kliniker; auch für diejenigen Ärzte, die mit gutachtlicher Tätigkeit für Gerichte oder Versicherungsträger betraut werden, ist dieser Band von besonderem Interesse.

TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

Manabu Yamamoto and James V. Neel: A note on red hair on the island of Hirado, Japan. [Dept. Human Genet., Univ. of Michigan Med. School, Ann Arbor.] *Jap. J. hum. Genet.* 11, 257—262 (1967).

Thusnelda Matznetter: Hautleistenuntersuchung an Südportugiesen und kanarischen Spaniern. *Z. Morph. Anthrop.* 38, 286—307 (1967).